

Q. h. 341, 60.

Z d
388

X 205 3839

Kurzer Jedoch
satzamer Bericht

von
Natur/Eigenschaft/und Würckung
derer

Braut = Suppen /

Welchen
Ben der

Neumann = Burghardischen

Braut = Suppen übergab
Willebrod Suppen-Schmidt /
von Essens aus Friesland
eben in diesem Jahr,

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)





Damit es uns nicht gehe / wie jenem / der einen gemahlten Engel
vor einen Fincken ansah / weil er Flügel hatte: oder wie Gevatter
Andreas. der einen Hasen vor einen Kaphan mit rauchen Füßen:
und ein andern / der einen Hund mit einem grossen scheckichten Schwanz
vor einen Hochzeitbitter mit Blumagen hielte: So ist höchst nötig / daß
wir / wie in allen dergleichen Schrifften heutiges Tages geschehen muß /
flugs anfangs über die Wortdodschafft oder Wortbeurtheilung (so laus-
set das Griechische Wort / Philologia und Critica zu teutsch) herwis-
schen. Verzeihet mir aber / daß ich so rede / mein Stil bringts so mit sich:
Sagt doch jener Herr Pfarr auff der Cankel: Heute Vormittage /
Geliebte / haben wir das Kindlein betrachtet / nun wollen wir über die
Mutter hertwischen. Wir müssen aber vor allen Dingen die Etymo-
logiam. Homonymiam und Synonymiam (so müssen diese Weiber
in ihrer richtigen Ordnung / wie die Gänse zum Wasser / hinter einan-
der herein treten / und feint geschürkt / in einem Athem / wie der Schnei-
der Abdanckungen / ausgesprochen werden) aus allen Winkeln / mit
stumpffen Flederwischen / wie den Mäusedinger / zusammen kehren / und
damit ex methodi wol beobachtet werde / darthun / wo iedwede Syllabe
und Buchstabe an diesem Wort Braut-Suppe herzuführen sey? ob
von Rom / oder von Alexandria? Nun ist zwar von den Buchstaben kein
langes Wesen zu machen: denn wir sagen kurz / sie seyn alle aus dem
A B C. genommen. So hoffen wir auch nicht / daß jemand daran
zweifelt werde / daß sie aus dem teutschen A. b. c. entsprossen: Weil
ja jederman gestehen muß / daß beyde Wörter / Braut und Suppe
teutsch / und weder Griechisch noch Arabisch sind: Dennoch muß man
die Lateinische Kunst denen Leuten gönnen / welche sagen / es komme das
Wort Braut her vom Ebreischen חַבַּח Hagel / weil manchem das
Freyen so jehling ankömmt / als der Hagel im April fället. Oder
von חַבַּח das heist eine Tanne / weil bey den alten Hochzeiten allzeit ges-
ungen worden: Tanneb. ach Tanneb. oder wie die Tannenblätter vor
die Krätze / also eine Braut vor das jucken helffe. Besiehe Zeit Hasens
füßen

fussen in seiner neuen Practica, wie man alle Sprachen auf einen Rirsch
baum ppropffen könne. Andere aber, die in Griechenland, um dieses Worts
Geburtsstadt zu erfragen, gewandert, sagen: Es komme her von βαρύτης,
weil die Bräute grosse Beschwerung: oder von βαρύς, weil sie einen sach-
ten Gang haben: oder von βροτός, weil sie der Jungferschafft bald abster-
ben / und gleichsam auff der Gruben gehen / oder deponantæ seyn.
Liese hiervon den vornehmen Criticum, oder Grikocher / Eigenwitz /
Stockfisch / in seinem Etymologico, (behüte Gott / was ist das vor ein
Ding / sagte jene Zofe / sahe einen Wolffsmagen /) oder wie man allen
Lateinischen / Griechischen / Hebräischen / auch Teutschen Wörtern das
Nativität stechen sol / so subtil und spizig / daß sich der jüngste Jungfer-
floch ein Auge daran ausstechen könnte. Vocce Braut / forn und in
der Mitten. Allein ich halte / wann diese Wörter in Wasser gelegen /
oder die Hauptkrankheit gehabt hätten / daß sie nicht bey den Haaren
herzugezogen werden können / ihrer keines an diesen Reihen können wäre.
Andere meynen / es habe das Wort seinen Ursprung vom Lateinischen
brutus, weil die Bräute noch ungelamper / unerfahren / daher wie alle
Erstlinge / sich in den Handel nicht allerdings zu schicken wissen / sondern
ihr gehöhen / wie die jungen Pferde oder Kalben / die der Ungarische
Fürst (Lyricorum princeps) Horat. l. 2. O. 5. und l. 3. O. 11. beschreibt.
Dessen Worte hier anzuführen und zuerklären / ist umb 12. zu Mittage
etwas zu helle ist. Allein ich weiß nicht ob das universal seyn mag:
Sintemal unser Ließgen auch weiß wo Mas Most holt. Bleibet uns
demnach das Wort Braut ein teutsch Wort. Aber da gehet nun un-
ter den teutschen Wort-Krämern ein gekampelfür: obs ein Erst Wort /
oder ein rabgezogen Wort sey? Viel sind der Meynung / es komme
her von Brod / nicht zwar / als ob das sättige / wenn man die Braut ans
sehe und Brod zubeisse / wie Cyriacus Weibermann davor hält / im Buch
von Fensterfizen: sondern weil es der vornehmsten Stücken des tägli-
chen Brods eines sey. Andere sagen: Es erkenne vor seine Mutter das
Wort bereit / weil eine Braut ihrem Bräutigam zu allen bereit sey. An-
dere / es sey so viel als beraubt / nicht zwar der Jungferschafft / sondern
ihres Willens. Weil die Bräute nach der Verlöbniß / aus dem größ-
ten schon lernen dem Manne unterwürffig zu seyn. Alleine dis alles
sind

sind mehr Sinnen: Spiel/ als derivations, und reimt sich manches/
wie Benjamin von volo, Plato von Orlandus, oder Uxor quasi Fuxor
und dergleichen. Andere geben es lieber vor ein zusammen gefest
Wort aus/ und solle ihnen so viel heissen/ als brave Haut/ drum sollte
man es schreiben Brhaut. Die möchte man billich fragen: Obs
nicht gar könne heissen/ Baerenhaut? Zu dem fället diese Wort
Koppelung eben als/ Catharina von Catha, (das sol universum heissen)
und ruina. Wirnehmens vor ein Erstwort an/ weil Eva flugs zur
Braut geschaffen. Ehe wir aber ferner gehen/ muß nicht vergessen
werden der Anagrammatismus dieses Worts. Ich bitte aber ein zart
Frauenzimmer wolle sich über diesem Wort nicht entsetzen/ es ist keine
Hexerey drinnen/ sondern eine Kunst die Buchstaben zu verwechseln/
wie die Bauern die Stieffeln/ daß man sie nicht krumb trete. Diesem
nach wird aus dem Wort Braut/ umbgekehrt (1. Traub/ weil man
aus den Bräuten guten Wein/ zu Zeiten auch guten Essig zapffet. (2.
R. Taub/ das ist eine Holdselige Taube/ die da gurret/ bisweilen auch/
wie unser Wolff an der Ketten murret. (3. Butra/ weil sie so lieblich
schmeckt/ als Butter mit Kettich. (4. U. bart/ da mache sich ein Christ-
liches Herz die Auslegung selber. (5. Bu art/ weil sie sol seyn Buce-
phals Art/ daß nur seinem Herrn auffsitzen ließ. Ich bin sehr felix in
diesem Zeug/ das macht/ ich habe die anagramm. tischen Würffel aus
Jerusalem von R. Menochse bekommen. Was die Homonymi be-
trifft/ daß wirs kurz machen/ so wird des Hundes Beke/ oder des
Schfen Eheweib/ oder der heiligen Väter im Papsthum Concubi-
nen ie zu Zeiten auch eine Braut genennet. Aber das alles macht uns
nichts zu schaffen/ weils da nirgends keine Brautsuppen gibt. Wir aber
verstehen eine solche Braut/ die ihren ehlich/verlobten Bräutigam hat/
und/ damit wir endlich aus der Wortquackeley kommen/ die mit andern
Namen (Synonymis) eine Verlobte/ eine Versagte/ eine Ver-
sprachene/ ins gemein auch eine Liebste/ (wiewol diß Wort eine lati-
tud: n: m, zumaln unter den Studenten/ leydet) genennet wird. Das
zu wird nun gefest die Suppe/ welch Wort/ obs von sapio. daß der
flug sey/ der bald mercke/ was der Suppen fehlet/ quantum enim est
sapere, Ach wie ein edel ding ist/ wer eine gute Schmecke hat! Oder/
von

von was anders her gezogen werde / lassen wir uns gleich gefallen
Möchte aber jemand sagen: Worumb man es denn eben Braut/
und nicht Bräutigams-Suppe genennet? Hierauff könnte ich fragen:
Worumb sagt man nicht Bräutigams-Fackel / Bräutigams-Bad/
Bräutigams-Diener? Allein das thut dem begierigen Frauen-Zim-
mer keine Gnüge. Wolt ich auch gleich sprechen: Es geschehe umb
des kurzen Ausspruchs willen / so müste ich mich fürchten / ich machte/
wie jener Fürst / sich einen ungnädigen Weißgerber / also mir eine un-
gnädige Braut. Mags derhalben drum seyn / daß es / nach dem alten
Sprichwort / der Braut zu Ehren / und den Jungfern zugefallen / ge-
schehen. Hierbey aber fällt / von den verstandigen Weibern / bey dem
Wochenbette / eine hochwichtige Frage / so von zweyen Schöpffen-
stülen noch nicht erörtert worden / vor: Worumb man eben Braut-
Suppe / und nicht Braut-Fleisch / Braut-Brod / oder wie es jene Magd
lobte / Braut-Wurst / sage? Antwort: (1. weil die Suppe den Anfang
macht: *è potiori autem fit denominatio.* (2. wie man die Suppen
mit Löffeln isset / also muß der Bräutigam zuvor umb die Braut löffeln.
Vide Cochlear. Noviss. post medium.

Und also sind wir denn endlich aus der Wort-gauckelen (daß
mirs Gott verzeihe / sagte jener / hieß einen Jungen-Gesellen einen
Mann /) entkommen. Und wiewol wir uns ziemlich lange drinnen
auffgehalten / so muß es doch so seyn / wie jener Comediant sagte / als er
eine Faute begieng. Nun wollen wir richtig für uns in die Braut-
Suppe / doch ohne Stieffel und Sporen / steigen.

Damit aber ein jeder wisse / was vor ein Ding es sey / denn der
Dinger sind mancherley / so beschreiben wir sie / der gestalt / auff diese
Weise / und nachfolgende Masse / mit solchen Worten / und also: Die
Braut-Suppe ist eine Mahlzeit / welche den andern Hochzeit-Tag von
denen Hochzeitern angestellet wird / da etliche Gäste / bey der Hochzeit-
Köst / gegen Mittag / sich wieder einfinden / mit Speiß und Trancck er-
quicken / die neue Frau (sehet lieben Kinder / wie bald ist's versehen /
Braut / wolt ich sagen) verpiren / und dem anwesenden Jungfer-Zimmer /
den Nachmittag mit tanzen / spielen und schwätzen vertreiben. Vier-
zehnen Tage hatte sich jener Dorffschulmeister besonnen / ehe er gelernt /
daß

Daß Laurentius ein Name/ und zu teutsch/ wie sein Pfarr/ Herr Lorenz
hiesse. Es fehlet nicht viel/ ich hätte in 14. Tagen das rechte Loch zu
dieser Beschreibung nicht finden können: und ist noch die Frage/ ob sie
des grossen Schmiedes Aristotelis Probe ausstehen werde? Von
dem ersten Anfange der Braut/Suppe wil ich nicht lange Worte ma-
chen. Daß es ein alter Brauch sey/ lernen wir aus den Brauchbe-
schreibern. Vide Alex. ab Alex. G. D. lib. 2. c. 5. de repositis. p. 60.
Daß es eine Mahlzeit seyn müsse / ist gewiß/ iedoch also / daß eine
Suppe/ siemag heißen Weinsuppe/ Wessuppe/ Biersuppe/ (wiewol
die mehr zum Tanze/ der Drey Viertel Jahr nach der Hochzeitges-
schicht gehöret) Habergrüßsuppe/ Erbsisuppe/ Fleischsuppe / (welche
fast die besten seyn) oder wie sie wil (jus enim generale nomen est.
Isid. 5. Etymol. c. 3. Gratian. D. 1.) den Anfang mache/ denn in
Verbleibung dessen ist eben/ als wäre einer deponirer, und hätte kei-
nen Depositor gesehen. Sonsten mögen wol andere Speisen / als
Bratwurst/ Erd Aepffel/ harte Schoten/ Krebse/ und dergleichen bey
Gebratens zur Tütsche auffgesetzt werden. Es muß aber diese Mahl-
zeit præcisè, (das heisset verschnitten) auff den andern Tag nach der
Copulation geschehen / und dabey wol in acht genommen werden / daß
man sie nicht über die Zeit verschiebe. Und gefället uns der Bauern
Brauch / die umb Mittag nicht allein mit der Braut/ Suppen schon
fertig/ sondern auch meistens allbereit uff den halben Abend dencken.
Daß aber alle den vorigen Tag Beladene sich zur Braut/Suppen ein-
stellen müssen/ ist nicht nötig/ l. Juvenes & Virgines, ff. de jure nupt.
und ist genug daß sich die Freunde und das junge Volck/ jene/ daß sie
zum rechten sehen/ ne quid res detrimenti capiat: dieses/ daß es ein
wenig unterstossen werde/ und in vorrath lerne/ was Hochzeit halten sey?
Was ferner sich mit Speiß und Trancck erquicken heisse/ wird jedem sein
eigen Maul und Magen erklären. Erinnern wir also hierbey nichts mehr/
als daß sich ein jeder vorsehe/ damit er bey solchem Gelach sich nicht aus
dem Circel sauffe/ denn anders / gibts wunderliche Complimenten und
seltsame Capreolen/ über des Frauenzimmers Schürsen/ Röcke/ und nur
nicht zu nah/ Herinden/ daß manche uffn Platz zu fall kömmt/ C. Luxuriosa
res vinum. D. 35. zumalen wenn der Kerl Gloria mit seinen grossen
Sporn

Sporn dabey ist/ (Gloria immensum calcar habet,) und mit seinem
longefus super terram hinter sich reist und für sich stösset. Besiehe
Springulum Capreolum. gewesenen Obertanzmeister zum Voits-
grün im Voitlande/ in Miscell saltatoris s. 3. n. 12. 9. In umbdres-
hen. 9. zum Rosen Schnitt. & 9. mit einem vollen. Ergo sehe ein je-
der/ nequid nimis, das heist ein Bauer schuch/ Damit er/ bey der Frey-
bergischen Gallert/ der Erbaren und lieblichen Compagni etwas nütze
sey/ und nicht/ wie Herr Fabian/ davon lauffen/ oder wie Herr Jo-
hannes ohne Zuhörern/ oder ein Spielman (nicht Musicant/ denn die
sind ihrer Kunst gewis) der den Tanz verderbet/ da stehen müsse. Lege
Anton. Passim vidum l. 5. de rustica. Denn wenn der Fuhrman
zu viel geladen/ wirfft er umb/ und wenn man des Biers gar zu viel
berleppert/ steigt einem der Magen nach dem Herzen/ spricht Bibullus,
in seiner Warnung für allzugroben Gesöff. Consentit Gratianus
D. 35. C. venter mero æstuans. Zu dem kömmt auch/ daß sichs als-
denn die Braut übel vexiret. Denn Bräute sind ein zartes Volk/
an denen man leicht was zerreißen kan: Ein Trunckener aber scherzt
wie des Aesopi Hundgen/ oder wie Greger/ der seine Braut in die Augen
schlug/ wolt sehen/ wie ihr das Lachen anstünde. Das Braut vexiren
aber bestehet darinn/ daß man sie fragt: Ob sie gegen Morgen den
Hahn frehen hören? Ob der Bräutigam hart geschlafen? mit wels-
chem Fuß er zu erst ins Bette gestiegen? wie viel Quartal in der Nacht
seyen? warum sie so trübe aussehe/ vom schlaffen oder wachen? ob sie
ein Schlafpulvergen eingenommen? ob ihr von grossen Erschrecken
geträumet/ wie jenem/ der 60. Wölffe gesehen/ oder doch zum wenig-
sten etwas rauschen hören. Oder jener Magd/ die all ihr Lebtag kein
Ungethumb gesehen/ als Gott behüte uns dafür/ einen Fuchs/ und
wünschete/ daß sie es zur guten Stunde redte. Item/ daß man ihr
zu Ehren/ (alles der Braut zu Ehren) singet das alte gewöhnliche
Brautlied: Solte die Braut. E. E. dencken ferner nach/ oder fra-
gen die Leute/ die sich mit der Geigen umbs gemeine Wesen verdienen
machen/ die werden den Text schon ferner wissen. Von dem Kranz-
rauben und hauben sol drunten gesagt werden.

Ist also nichts mehr übrig/ denn daß wir/ nach der Braut/ auch die Jungfern hernehmen. Nicht zwar/ wie jener Bauer/ seine Abtissin drum hernehmen wolte/ wo sie den alten Test nicht würde abtragen: Sondern daß wir sie besehen/ nicht wie die Herren Medici in der Anatomie oder die Maulaffen vor der Kirchen/ die acht geben/ welche den schönsten Kopff oder Bauch/ Schürze/ meyne ich/ habe? sondern wie sie in ordine ad correlata sua, das ist in Ansehn der holdseligen Buben/ und lieben Knechte/ sich als Substantivum zum Adiectivo gehalten/ damit ihnen die Zeit vertrieben werde. Manche haben mancherley weise die Zeit zu vertreiben. Mons. Gaulart schlieff je zu weilen/ damit er ja etwas thäte. Keyser Domitianus fieng Fliegen/ damit er unzmüßig wäre. Ein ander berathschlagte bey sich selbst/ wie ers machen wolte/ wenn er/ da Gott vor sey/ Röm. Kayser würde. Ein ander gieng öftters in die Küche/ zu sehen: ob die Feuermauer trieffe: oder trunck eine Pfeiffe Tabac/ daß er Gott mit müßiggehn nicht erzürnete. Jener Rathsherr zehlete allzeit die Scheiben im Fenster/ daß ihn der T. nicht etwa müßig finde. Mehr Exempel suche bey Gregorio von Faulenza im Tractat von stetiger Arbeit. Wir haben den Jungfern dreyerley gesezt. Deren 2. erste auch den kleinern Pockfischigen zuskommen: Das 3. aber gehört alleine vor die Mandragoras, oder manbaren Jungfern/ deren Verstand schon etwas tieffer gehet: Das erste ist der Tanz/ da manche gute Gedancken auffsteigen/ auch mancher zierlicher Blick und höflicher Knieß herfür muß: auch viel nachdenckliches weisen geschicht/ wenn einer oder der ander fein simpel hintanzt/ wie Jacobus zu Cana: oder die Beingen gar zu zierlich schrencket/ wie die Häßgen/ wenn sie dem Hunde vortanzten: oder ihme das Kny oder Schuchband entfället/ daß er sich mit grossen Schall bücken muß. Das ist ein Apffelmußgen vor die Jungfern. (2. Spiel. 1. mal bey der Trauerzeit. Als: den 3. schlagen/ Fu... Loche... Blinde Kuh/ das Känterlein/ des Königs/ die Magdeburgerische Brücke/ Heimliche Frage/ das Logiren, den Schuch werffen/ Madam wir müssen: So fasset alle an/ oder feine Käsel/ auch gefährliche Fragen/ wo die Hochzeit werde? wo die Braut ausgehe? wenn die beste Zeit sey Hochzeit zu machen? und so fort an. (3. Das Schwaken. Ach wo sol

sol ich da Worte finden/das ich die Süßigkeit der Worte/ die Höflichkeit der Geberden/die Zierlichkeit der Mienen/die Holdseligkeit der Blicke/nach Würden beschreiben kan! Es wäre kein Wunder / ich schriebe eine ganze Oration aus der neuen Schäßerey aus: Allein ich fürchte/die Jungfern merckens/ und sprächen / Ich solt es ihnen geschrieben geben. Da macht mans nicht wie Hans von Nossen / mit groben Bauerbossen. Da fragt man nicht: Was macht der Türck? Wie starck ist der Moscowiter? oder / Ob Pagus ein Foemininum sey/ quia est nomen urbis? oder: Jungfer/wolasset ihr die Schuh flicken? oder/ habt ihr den Mist selbst gemacht? oder/ heisset nicht der 13. Monat Huius? Sondern da gefallen Worte die einem auff der Zungen zergehen wie ein Filzhut. Da gehen die andächtigen Seuffzerlein (bey Leibe hieraus kein anagramma gemacht) so starck / das wenn Annigen nicht schwerer wäre als Artemidorus, sie liechtes Landes zum Fenster ausfliegen / und ein groß Aufsehen verursachen würde. Da leckt sichs/ da neckt sichs/ da zecht sichs/da fliegen die Käßgen/die Schäßgen/die Herßgen/die Schmäßgen/die Liebgen/die Diebgen/die Mäulgen/die Knäulgen/die Mäußgen die Kräußgen/ die Hünge/die Butgen/die Herßgebieterin / die Sinnverstrickerin / die silberne Hände/ die Alabasterne Brüste / die Kindgen/ die Dinggen / die Turteltaubgen/die Maulträubgen/ so hauffenweise herumb/ das einem gar übel davon wird / und das Herz im Leibe zappelt und krappelt / und brennet wie heisser Grütze: das einem der Safft vor dem Maul stehet/ wie jenem/ der öftters ausspeyens wegen von der Jungfer gestrafft / sagte: Es sey nicht Wunder/ das ihm der Mund mit Wasser übergehe/ weil er bey einem so niedlichen Naschbisslein stehe. Allein/vor Gott/ ich muß uffhören/ sagte jene Bauerfrau / das ich meine Schande nicht erzehle/ da sie beweisen wolte / der Herr Pfarr hätte so eine gar kräftige Predigt gethan. Es kan aber ein jedes Christliches Herz/ aus denen ick gemeldten / unschwer abnehmen / was für eine Wirkung die Braut-Suppen haben? nemlich:

(1). Das die Braut fruchtbar werde. Denn eine rechte Braut-Suppe/ ihr verstehet mich wol/ hat weit mehr Krafft/ als das Oberländische Ansingen/ oder ein Kindtaufftisch-tuch / wenns gleich 15.

B

Kinders

Kinderhäscher der Braut noch so sehr an den Bauch drucketen. Denn das ist ein alter Aberglaube: Jenes aber ist res ipsa. Res G. rei, ein Ding.

(2. Daß dadurch neue Hochzeiten gestiftet werden. D. 27. C. Si nupserit virgo. Denn wie im Kriege es die beste Lust uff dem Stroh gibt: also gibts die meisten Hochzeiten uff den Braut Suppen.

(3. Daß das junge Volck gegen dem Ehestand zugestückt werde. Denn da lernet manche/ was sie zuvor nicht gewußt/ und kömmt so fein zum Verstande/ daß sie nicht flugs schreyet Ach Mutter! wenn sie was selzames/ oder ein ungewöhnlich Schau:Essen siehet. Und so viel vor dißmal von der Braut:Suppen. Wer mehr Unterricht haben wil/ lese Experimentiam in quotidiano: oder erwarte hiervon unsere völligere Ausführung/ welche nicht ein Kurzer/ Jedoch wie dieses seyn sol. Ehe wir aber noch schliessen/ sind noch etliche nothwendige Fragen zubeantworten. Deren die Erste ist:

Obs nötig sey eine Braut:Suppe zugeben? Antw. Ja. Und ist schon droben erwiesen/ daß so nötig als es ist bey dem Kindtauffen Pfanznenfuchen geben: Eben so nötig ist bey Hochzeiten eine Braut Suppe geben. 1. Nuptiæ consistere non possunt ff. de Sponsal.

2. Ob eine Braut:Suppe ohne Junggesellen seyn möge? Antw. ist eben eine Frage/ als: Ob man Suppen ohne Löffel essen künnte? 1. Non possunt abesse. Cod. de Nuptiis.

3. Wie aber wenn den ersten Tag keine zur Hochzeit gewesen wären? Tunc est casus reservatus. Doch treten billich an ihre statt die jungen Männer und Wittwer. C. in defectu C. 1000. q. 7777.

4. Ob einer/ der den andern Morgen nicht gebeten/ möge von freyen Stücken zur Braut:Suppe kommen? Antw. Ja. Wenn er ein Junger Gesell ist. Denn den Männern stehts nicht frey. Für die Junggesellen aber ist die præsumption, daß sie es thun die Gäste frölich zu machen: Und kan jeder dencken/ daß der Hochzeitbitter ihn in specie zu ersuchen/ vergessen/ weil er das gute Vertrauen gehabt: Er werde selbst so bescheiden seyn/ und seinem Futter nachgehen. C. Qui facile comparent, ff. de Pronubis.

5. Ob

5. Ob einem Junggesellen zustehe/ der Braut den Kranz abzunehmen? Antw. (1. muß das Kranz abnehmen unterschieden werden/ (2. muß distinguiert werden inter ius & consuetudinem, De Jure gehts allzeit an. Aber die Gewohnheit und Sitten des Landes bringen zu Zeiten ein anders mit. Denn an etlichen Orten thuns die Lütische Mütter. Alleine/ (das er nicht zu weit greiffe/ und seinem Bruder vortheile im Handel. l. observandum est ut inferioris. ff. de Sponsal.

6. Ob die Braut recht thue/ daß sie sich wehre? Antw. (1. Daß wehren ist vielerley. Wenns vom Kranz abnehmen verstanden wird/ gehört die Frage vors Kammergerichte/ und stehet die cognition, obs recht oder unrecht sey? allein bey dem Bräutigam.

7. Ob diejenige Braut/ so nicht veriret worden/ legitimè, oder (damit das Frauenzimmer/ das sich sonst sehr vor den Lateinischen Dämonen fürchtet/ und wol gar/ wie Lucifer, vor den Namen Theophrastu, Bombast, Paracellus ab Hohenheim, ärger/ als vorm Evangelio Johannis entsetzet es verstehe) rechtmässiger weise geweibert sey? Antw. Das veriren muß abermal deutlicher gemacht werden. Des Bräutigams veriren muß nothwendig geschehen / wo die Braut nicht wil ein ewiger Bachante bleiben/ c. 28. q. 1. Uxor legitima. & l. Si quis officium ff. de Spons. Das Brautdiener und Junggesellen veriren aber kan zur Noth nachbleiben.

8. Wann sich aber eine Braut gar zu sehr wegerte? Antw. Da muß man (1. des Bräutigams Gericht respectiren. (2. Da weiß ich Rath zu/ sagt Hampe/ und hackte seine Braut mit dem Messer uff die Fäuste.

9. Wer zu Cana in Galilea die Braut veriret? Antw. Weil S. Johannes ein gar zu Erbarer/ Junger Gesell gewesen/ so habe es S. Peter/ und Herr Nielas der Hochzeitbitter gethan.

10. Ob einer/ der von Natur übel tanzet/ bey der Braut-Suppe tanzen möge? Antw. Ja. Wenn er den Jüngferlein ein Gelächter machen wil/ ist's ihm wol vergönnet. l. Saltet qui voler. Cod. de rit. nupt.

11. Obs nötig/ daß der Küster bey der Braut-Suppe sey? Antw. Ja/ denn er ist Gottes Schafhund.

12. Ob

Zd 388

12. Ob den Weibern vergönstigt bey der Braut-Suppe zu tanzen? Antw. Wiewol wirs den Alten gern verbieten wolten / so müssen wir doch den gesprochenen Rechten ihren valor, und sie mit lauffen lassen. C. omnes mulieres venientes. C. 27. q. 1.

13. Ob einem Studenten frey stehe / bey der Braut-Suppe Schnuptücher zu nehmen? Antw. Wenns Studiosi Theologiae seyn / ist ihnen eins vergönstigt. D. 25. c. unum orarium. Denen Herren Juristen aber und Medicis ist vergönstigt etwas mehr nach begreifffisch zu seyn.

14. Ob die Braut-Magd der Braut zur Gegenwehr helffen / und ihr andere Kränze / oder einen Kranz mit Nadeln zustecken möge? Antw. Ja / denn ieder wehret sich so lange als er kan / und durch wen er kan. l. Nulla lege prohibitum. ff. de iure nupt. Und ist das der Braut Magd eine grössere Ehre / wenn sie frisch für ihrer Braut Kopff sichtet / als jenem Schulmeister / den seine Schüler die Treppen herab geworffen / und er sich beklaget: Was hat man doch von den bösen Buben? Gar nichts / als das blossе Bislein Ehre. Mir der Ehre nicht viel. Und also gelangen wir endlich zum Ziel.

Noch zu guter lezt wird eine gesambte Edle / Ehr- und Tugendreiche Jungfrauschafft gefragt: Was das vor ein Held müsse gewesen seyn / dessen Grabschriffte in S. Utis Kirchen zur Frau Stadt zu sehen / und also lautet:

Viel machten viel aus mir / viel lachten nur darzu /
Ich war / ich war auch nicht ; lezt bin ich in der Ruh.
Doch wil ich meinen Tod zu melden nicht verschieben /
Ich bin durch einen Ritt im Ringelrennen blieben.

Die Braut sol billich die Ehre haben / und zu erst rathen: was gilts / sie wird die andern alle einer Sorge benehmen? Und hiermit gehe ich in meine Clausel / wie Coridon in seine Beerhütte.

E R D E.

VDTT
m



Q. h. 341, 60.

Kurzer
satsamer
von
Natur/Eigenschaft
der
Braut =
Welch
Ben
Neumann =
Braut = Sup
Willebrod Sup
von Effens a
eben in die

BIB
PON

d
88

3839

BIBLIOTHEK

